Die Handschrift der Äste im Wind

Velimir Ilišević ist in Schaffhausen als renommierter Maler bekannt. Aber er schreibt auch seit vielen Jahren. Wir publizieren in loser Folge seine Bilder und Beobachtungen, die in der deutschen Hauptstadt entstanden sind. Hier ist die dritte Folge seiner «Briefe aus Berlin».

Das Gespräch

Sie sagt mir heute Morgen, als wir uns nach den Träumen wieder trafen, dass heute ein wichtiger Tag ist, die Planeten stehen nach vielen Jahren so günstig, und heute muss man nur gute Gedanken haben und wichtige Dinge tun, die noch Einfluss auf das haben werden, was kommt und was kommen muss, denn wenn man so denkt und handelt, kann nichts anderes passieren, ausser dem, was genehmigt und gewünscht ist.

Ich sehe sie auf der anderen Seite des Tisches, und ich weiss schon, dass auch dieser Kaffee etwas Besonderes ist, und dass alle meine Gedanken und alles, was ich heute tun werde, gut sein wird, und dass alle Planeten das gerade sehen und wissen, und dass sie selbst nicht anders können, und das nur wegen ihres Lächelns und dieses wichtigen Gesprächs an diesem Morgen nach dem Träumen, und mit diesem Kaffee mit ihr.

Die Wäscheklammer

Vorsichtiger Umgang mit der Waschmaschine, das Auflockern und Trocknen von feuchten und frisch gewaschenen Stoffstücken, das Anbringen der entsprechenden Anzahl an Wäscheklammern, die das Gewicht einer nassen Decke aushalten müssen, Gedanken, verstreut im Hof, das Gefühl von Freiheit und Glück beim Blick auf die Hügel, die Handschrift der Äste im Wind, die Stimmen am Fuss des Waldes, undeutlich wie das Plätschern von Wasser, der Blick in den Himmel als Zeugnis, dass die Welt für einen Moment stillsteht, ruht, wartet, bis sich über dem Wald eine Wolke löst und alles, wie das Werk eines Uhrwerks, wieder aufgezogen und in Bewegung gesetzt wird. Dann befestige ich die letzte Wäscheklammer an dem Stoff und wie aus dem Schlaf erwacht, kehre ich in die Realität zurück. Manchmal ist Einsamkeit mein liebster Begleiter.

Theater

Der Nachbar in der Wohnung neben uns war nur zu hören, wenn er Gäste hatte. Dann waren die Kraft seiner Stimme und das grosse Bedürfnis nach Gespräch übermächtig. Die Gäste schienen wie stumme Zuhörer seiner langen Monologe, als ob er sie anheuern und gut bezahlen würde, damit sie ihm so geduldig, stumm und ohne Widerstand zuhören. In den fast unmerklichen Pausen konnte man schnell das Geräusch von Besteck hören, das Einschenken von Wein in ein Glas und manchmal ein unvollständiges Danke. Sein Reden wurde eigentlich nur noch von seinem Lachen unterbrochen, und es schien, als wären die Gäste nur da, um ihm zuzuhören und Publikum für dieses seltsame Schauspiel zu sein.

Wenn er alleine war, hörte man aus seiner Wohnung nur Musik, nie ihn, nie seine Stimme.

Fenster

Ein Blick in den Innenhof des gegenüberliegenden Gebäudes – es ist bereits dunkel, ohne Ton:

Rechts, im beleuchteten Fenster sehe ich eine junge Frau am Klavier spielen. Wenn sie die Partitur umdreht, kann ich sehen, dass sie zum Anfang der Melodie zurückkehrt. Während die Bewegungen ihrer Hände mit der Zeit immer schneller werden, wird sie von der Musik in eine Ekstase versetzt und ihr Körper beginnt sich in dieser Lust zu verdrehen und zu verkrampfen, als ob unsichtbare Liebende sie mit ihrem Feuer umarmt hätten und als ob sie selbst in dieser Flamme brennen würde.

Im linken Fenster arrangiert ein Junge sorgfältig und in aller Ruhe die Holzklötze, um daraus einen Turm zu bauen. Unbewusst spielt er dabei das Spiel des Erwachsenwerdens.

Sie sind durch die Wand getrennt, und in meinem Blick vereinen sie sich – die Unruhe der jungen Pianistin und die Ruhe des noch unreifen Kinds.

Im Restaurant (Drei Szenen)

Ihr noch immer irgendwie kindlich anmutendes Schulterblatt war so blass, dass der tätowierte Fisch darauf wie auf ein Eisriff gestrandet wirkte. Der Junge gegenüber trug ein gestreiftes Shirt in der Farbe des tätowierten Fisches. Dieses Blau, wie die Tiefe eines Meeres, verband sie noch mehr.

Die Hälfte des Schaufensters dieses Restaurants wird von einem Spiegel durchbrochen, der an der Wandöffnung hängt. Wenn du nachts am Fenster sitzt, wird die Promenade der vorbeigehenden Menschen zur Unterhaltung, zur Illusion, zur Abstraktion – der Spiegel verwirrt und für einen Moment weisst du nicht mehr, was deine eigene Dimension ist – wer kommt, wer geht aus deinem Leben.

Wie schön die Bilder ein paar Minuten vor Mitternacht sind. Sie, ihn dabei an den Schultern haltend, in ihren, wie man sieht, teuren Strumpfhosen, überklettert den Gepäckträger seines Fahrrads und stimmt durch diese Geste zu, ein Abenteuer mit jemandem zu erleben, der so etwas heute noch anbieten kann. Was für ein Mut in beiden, dachte ich, und wünschte, diese Fahrt der Liebe möge niemals enden.

Velimir Ilišević

Velimir Ilišević ist in Prijedor (Bosnien und Herzegowina) aufgewachsen. Mit 24 Jahren übersiedelt er in die Schweiz. Bekanntschaft mit dem Künstler Josef Gnädinger aus Ramsen im Kanton Schaffhausen. Seit 1990 beteiligt sich Ilišević an zahlreichen Ausstellungen.